

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 65

1985

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

dieser Bestrebungen. Die Zensurbemühungen richteten sich u. a. gegen jüdische Literatur oder gegen die „Überfremdung“ durch englisches, französisches oder amerikanisches Schrifttum. Während des Krieges dachte man an ein generelles Übersetzungsverbot aus diesen Sprachen. Auf anderen Fronten führten z. B. puristische Linguisten einen staatlich gestützten Feldzug gegen Fremdwörter und „Ausländerei“. In die gleiche Richtung zielte der Kampf nicht nur gegen sprachliche Minderheiten, sondern auch gegen die regionalen Dialekte. Dialektliteratur wurde mit dem Zentralismus des neuen faschistischen Italien als unvereinbar erklärt. „I dialetti ... sono residui di secoli di divisioni e di servitù.“ Die Erfolge dieser massiven Disziplinierungspolitik waren selbst den Verantwortlichen höchst zweifelhaft. Erfolgsmeldungen wie die, man habe 1942 den Anteil ausländischer Publikationen auf weniger als 10% der Gesamtveröffentlichungen heruntergedrückt (S. 191), standen skeptische Feststellungen aus dem gleichen Jahr gegenüber, die Amerikanisierung etwa der Jugendliteratur mache weitere Fortschritte, die Qualität der Publikationen sei weiter im Sinken, die Flucht aus dem politischen Engagement unübersehbar. (S. 189). Die höchst instruktive Untersuchung M.s bildet eine Schneise in einem noch weitgehend unerforschtem Gelände. Man kann nur wünschen, daß ihr weitere Studien folgen werden.

J. P.

Fulvio Suvich, *Memorie 1932–1936*, a cura di Gianfranco Bianchi, Milano (Rizzoli) 1984, 342 S., Lit. 28.000. – Fulvio Suvich (1887–1980), aus dem Triestiner Großbürgertum kommend und prominenter italienischer Finanzsachverständiger auf der internationalen Bühne der zwanziger Jahre, erreichte den Höhepunkt seiner Karriere, als er 1932–1936 unter dem Außenminister Mussolini als Staatssekretär de facto die italienische Außenpolitik leitete. Suvich hatte seine *formative years* unter der Habsburger Monarchie verbracht. Sein nationalistisch gefärbter Irredentismus hatte ihn höchst hellhörig gemacht gegenüber allen pangermanischen Tendenzen. Die Jahre 1932 bis 1936 verkörpern mit den Wien und Budapest einbeziehenden Zollunionsplänen und den gegen Deutschland gerichteten Römischen Protokollen (März 1934) den Versuch, den habsburgischen Machtbereich zumindest teilweise unter italienischer Ägide neu zu organisieren. Suvich mußte im Juni 1936 gehen, als die Hinwendung Mussolinis zum nationalsozialistischen Deutschland mit dem deutsch-österreichischen Presseabkommen offenkundig wurde. Die jetzt vorliegenden Memoiren enthalten keinen chronologisch durchlaufenden Text, sondern bilden eher locker organisierte und zeitlich sich überschneidende Darlegungen zu einigen zentralen Fragen der

damaligen italienischen Außenpolitik. In der Österreichpolitik wiederholt Suvich die Thesen der damaligen faschistischen Außenpolitik: der dollfußsche Konkurrenzfaschismus sei notwendig gewesen, um die Machtergreifung der Nationalsozialisten zu verhindern (S. 273 ff.). Der Austrosozialismus sei eine Vorhut Moskaus im Herzen Europas gewesen. Zur damaligen italienischen Österreichpolitik enthält der Band so keine großen Überraschungen. Die Gesprächsprotokolle seines Wien-Besuchs im Januar 1934 (S. 264 ff.) zeigen immerhin, wie stark der Druck auf Dollfuß mit den Forderungen Mussolinis auf „atti energici e conclusivi“ (S. 270) gewesen ist. Die apologetisch-harmonisierende Tendenz des Textes wird u. a. in der Tatsache sichtbar, daß der Wiener Februaraufstand 1934 nicht behandelt wird. Über den Abessinienkonflikt bringt der Text nur einige wenige Seiten. Mit Interesse liest man noch einmal die – seit längerem bekannten – Memoranden Suvichs vom Januar und Februar 1936, in denen er vor der Anschlußgefahr und dem deutschen Expansionsdrang warnte. Auch diesen strikt auf die Interessen Italiens konzentrierten Überlegungen fehlt die europäische Perspektive.

J. P.

Klaus Voigt, *Gli emigrati in Italia dai paesi sotto la dominazione nazista: tollerati e perseguitati (1933–1940)*, Storia contemporanea, 16 (1985) S. 45–87. – Bei der Planung des Forschungsbereichs „deutsches Exil nach 1933“ hat man – ausgehend von einer weitgehenden, aber unzutreffenden Gleichsetzung zwischen Faschismus und Nationalsozialismus – eine Emigration nach Italien sozusagen a priori ausgeschlossen. Daß ein politisch oder rassisch Verfolgter nach 1933 Deutschland mit dem Ziel Italien verlassen haben könnte, erschien undenkbar. De facto aber besaß diese Emigration beträchtliche Ausmaße und erfaßte weit mehr als 10 000 Personen. Der Berliner Historiker V. hat sich dieses fast völlig unbekanntes Themas angenommen und legt jetzt einen ersten vorläufigen bis 1940 reichenden Überblick über seine Forschungsergebnisse vor. Gestützt auf ein exzellentes, breit gefächertes Archivmaterial skizziert V. die Immigrationspolitik Italiens, die realen Lebensbedingungen der Geflüchteten in dem neuen Gastland, sowie die Haltung der deutschen Behörden (Botschaft, Konsulate u. s. w.) in Italien. Die Phase einer relativen Tolerierung wurde erst 1938 abgelöst durch eine Politik der Ab- und Ausweisung. Der von präventiven Massenverhaftungen begleitete Hitler-Besuch in Italien (Mai 1938) und die Einführung der faschistischen Rassengesetzgebung (Herbst 1938) markierten entscheidende Etappen auf diesem Weg. Eine Fortsetzung dieses Beitrages bildet: K. Voigt, *Notizie statistiche sugli immigrati e profughi ebrei*